

Philipp Wyrsh

Räume, 2014-16

Der Künstler Philipp Wyrsh setzt sich in den ausgestellten Werken mit dem Thema Raum auseinander, ein Thema das sein ganzes Schaffen prägt.

In einem Block von 30 Zeichnungen malt der Künstler mit schwarzer Tusche Umrisslinien, die sich in perspektivischen Andeutungen zu dreidimensionalen Räumen erweitern. Sie entziehen sich aber einer klaren und eindeutigen Perspektive, lösen sich wieder in Flächen auf oder zeigen mehrere ineinander verschachtelte, verwobene Räume.

Auf der Längswand sind Arbeiten zu sehen, deren Bildträger verschiedene Tapeten sind. Tapeten, die als Medium bereits einen Bezug zu realen Räume herstellen. Auf diese Tapeten druckt der Künstler mittels pigmentierter Tinte im Inkjet-Verfahren Fotografien von verschiedenen Raumsituationen. Da sich jede Tapete in Struktur und Farbe unterscheidet, wird die Tinte unterschiedlich aufgenommen und es werden neue Farbnuancen erzeugt. Dadurch werden die fotografierten Räume verändert, verfremdet, verschwinden gar in der Tapete und gleichzeitig werden Muster oder verborgene Spuren in der Tapetentextur sichtbar, die je nach Situation eine dreidimensionale Wirkung erzeugen. Philipp Wyrsh reagiert auf diese neu entstandenen, virtuellen Raumsituationen, indem er mit Ölfarbe Flächen hervorhebt und mit schwarz pigmentiertem Dammarharz und Bleistift Linien zu Flächen, die sich überschneiden, verdichtet. In der Irritation zwischen verschiedenen Ebenen, zwischen Mustern, Flächen und gedruckten Bildern stellt sich die Frage nach dem Raum und dessen visueller Wahrnehmung.

Das Werk an der Schmalseite zeigt eine Wandinstallation mit einer Tapete, die einen Hologramm-Effekt zeigt. Diese Tapete ist nicht bedruckt, sie steht somit als Material noch deutlicher im Zentrum als dies bei den andern Arbeiten der Fall ist. Sie thematisiert den Raum in doppelter Weise: Einerseits als Medium Tapete und andererseits in ihrer Beschaffenheit, dass sie den realen Raum spiegelt. Eine konventionelle Wahrnehmung der Tapete jedoch wird gebrochen, indem der Künstler den Tapetenrapport verschiebt und wiederum eine Irritation in der Wahrnehmung schafft.

Gisela M. Widmer
Kunsthistorikerin